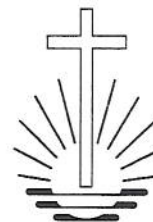


Gottesdienst



Stammapostel Richard Fehr

Datum	Sonntag, 03. April 2005
Ort / Land	Dortmund, Westfalenhalle 1 / Deutschland
Bezirksapostel- bereich	W. Leber
Textwort	Epheser 2, 10 „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“
Lied	Stern, auf den ich schaue ... (NGB 371)
Begleiter	Bezirksapostel: W. Leber Apostel: N. Augello, A. Brinkmann, D. Chowdhury, G. Homburg, W. Hoyer, K. D. König, W. Schorr, Chr. Schwerdtfeger, G. Wiktor, K. Zeidlewicz
Mitdienende	BA Leber, Ap., Brinkmann, Ap. Schwerdtfeger
Ordinationen	---
Handlungen	---
Übersetzung	---
Übertragung	---
Teilnehmer	3.602

Bericht

über den Gottesdienst, den Stammapostel Fehr am Sonntag, 3. April 2005, in der Westfalenhalle in Dortmund gehalten hat.

Eingangslied: „Stern, auf den ich schaue ...“ (N. GB. 371)

Gebet Stammapostel: „In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Allmächtiger, ewiger Gott und liebevoller, gütiger Vater im Himmel, wir kommen auch an diesem Sonntag freudig und dankbar zu dir und deinem Altar. Wir möchten für die hohe Gnade danken, dein Eigentum zu sein. Wir möchten danken, dass deine Geduld mit uns noch kein Ende nahm. Für allen Engeldienst und Schutz habe herzlichen Dank, guter Vater, sowie auch für all deine Liebe und Gnade!

Gestatte uns nun, dass wir auch mit unseren Sorgen, Bitten und Anliegen zu dir kommen dürfen. Auch das legen wir an dein Herz. Alles, was uns belastet, was Sorgen bereitet und Kummer, vielleicht sogar verborgene Tränen, bringen wir im Gebet dir dar und bitten: Vater, hilf jeder einzelnen Seele! Gib neue Kraft zum Tragen, neue Geduld, neuen Mut, neuen Frieden in die Seele. Und wenn du eine Sorge und Last wegnehmen kannst, weil die Prüfungstage ein Ende haben, wollest du es bitte tun.

Nun begegne uns in diesem Gottesdienst mit den Substanzen des Himmels. Mache uns alle glücklich, ja sogar selig. Schaffe auch viel Erlösung und schenke in jedes Herz Frieden und Freude. Und dann, lieber Vater, hilf uns, deinen Knechten, dass wir Werkzeuge sind in deiner Hand und dienen können nach deinem Willen. Offenbare durch deinen Geist das Zeitgemäße. Segne dein Volk in der ganzen Welt. Stärke überall deine Knechte zu ihrem Dienen. Gedenke aller, die ein schweres Kreuz tragen und in Krankheit und Schmerzen sind. Gib ihnen Frieden, Kraft und Trost. Und wo es sein kann, wende die Verhältnisse. Lieber Vater, so gib nun in allen Dingen mehr als wir bitten können und erhöhe uns um Jesu willen. Amen.

Textwort: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“
(Epheser 2, Vers 10)

Chor u. Orchester: „Näher, mein Gott, zu dir ...“

Stammapostel: Geliebte Brüder und Schwestern, liebe besondere Gemeinde! So darf ich euch wohl heute ansprechen; denn nebst dem Bezirk Dortmund-Süd sind auch alle Bezirksämter und alle Vorsteher des Landes Nordrhein-Westfalen mit ihren Frauen hier. Darum „besondere Gemeinde“.

In den 17 Jahren meiner Tätigkeit in diesem Amt hat es sich nie gefügt, dass der ganze Bezirk Dortmund-Süd in einem Gottesdienst war. Als ich davon hörte, fasste ich den

Entschluss, dies einmal möglich zu machen. Darum sind wir nun in diesem Kreis hier zusammen. Es freut mich, dass es möglich wurde, dass wir alle hier sein können; denn die Worte Jesu von damals gelten nach wie vor:

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Mühselig ... Sagt einmal, ist *einer* unter uns, der ohne Mühe selig werden könnte? Also sind wir in gewissem Sinn alle mühselig. Und beladen sind wir mit mancherlei Dingen. Wenn ich an die Vorsteher denke, wenn ich an die Bezirksämter denke, dann sind sie oft auch beladen mit allen Sorgen und Kummernissen der Anvertrauten. Aber der Herr sagt uns auch heute: Wenn wir zu ihm kommen, will er uns erquicken.

Freilich geht dann sein Wort noch etwas weiter und er sagt:

„Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. (Dann kommt der tröstliche Hinweis:) Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Brüder und Schwestern, wenn man einem Tier ein Joch auferlegt, dann darum, dass es den Wagen ziehen kann und Lasten fortbewegen. Wenn uns als Kindern Gottes ein Joch auferlegt wird, dann darum, dass wir im Glauben vorwärts kommen und zur Vollendung geführt werden.

Was ist denn das *sanfte Joch*, das uns auferlegt wird? Ich möchte das mal so sagen: Wir müssen im *Glaubensgehorsam* stehen, wir müssen *Gottesfurcht* haben. Das ist das sanfte Joch. Wenn das in uns fest steht, ziehen wir an unserem Glaubenswagen in wunderbarer Weise Tag um Tag vorwärts, dem Ziele zu.

„... und meine *Last ist leicht*“, so sagt der Herr. Ich weiß, dem könnte man oft mit einer gewissen Berechtigung widersprechen und sagen: „Herr Jesu, die Last ist nicht immer leicht. Manchmal ist sie sehr schwer.“ Aber wer gibt Kraft zum Tragen? Es ist doch der Herr, durch Wort und Gnade! Wer hilft uns in dunklen Tagen, dass wir doch das göttliche Licht sehen? Wie sagt Paulus: Dieser Zeitlichkeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit Freuden, die uns werden! Brüder und Schwestern, vom Blickwinkel der Herrlichkeit, der Ewigkeit aus, vom Blickwinkel des wunderbaren Zieles aus ist das, was wir zu tragen haben, deshalb leicht, *weil der Herr uns täglich hilft*, auch wenn Stunden und Augenblicke kommen, wo diese Last doch drückt. Aber dann flüchten wir uns ins Gebet und holen neue Kraft in der Zwiesprache mit Gott, unserem Vater.

So, meine Brüder und Schwestern, aus welchen Situationen des Lebens und aus welchen Anfechtungen wir auch immer kommen mögen, die Worte des Herrn gelten allen: „Kommt her zu mir ... ich will euch erquicken.“ Diese Jesuworte mögen nicht nur im Buch der Bücher, in der Heiligen Schrift, geschrieben stehen, wo man sie nachlesen kann, sondern sie mögen sich an uns buchstäblich erfüllen.

Ich habe hier ein Wort vorgelesen, das Paulus den Ephesern geschrieben hat:

„*Denn wir sind sein Werk ...*“ Meine Brüder und Schwestern, *an* diesem Werk stehen wir alle aus Gnaden. *In* diesem Werk leben und weben wir. Aber nun kommt das Große: Wir *sind* sein Werk! Jeder von uns ist ein Bestandteil des gigantischen Erlösungsplans unseres Gottes, den *er* ersonnen hat. Wir dürfen uns mal bei aller Demut und Bescheidenheit für so wichtig nehmen, dass jeder von uns ein Bestandteil des Erlösungswerkes unseres Gottes ist. Wir *sind* sein Werk! Da kommt doch viel Trost auf, aber auch viel Kraft und viel Freude. Nicht nur *am* Werk stehen wir, nicht nur *im* Werk sind wir verankert, nein: Wir *sind* sein Werk!

Paulus schreibt es hier deutlich: „Denn wir *sind* sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken ...“ Nur, weil der Sohn Gottes ins Fleisch kam; nur, weil er damals auf Erden seine Jünger um sich scharte; nur darum, weil er lehrte und predigte und zwar gewaltig (nicht, wie die Schriftgelehrten), nur darum, weil er das große Opfer brachte und

gesiegt hat über Hölle, Tod und Grab, nur weil er auferstanden ist von den Toten und gen Himmel gefahren, nur weil an Pfingsten der Heilige Geist auf die Jünger kam und auf alle, die mit ihnen zusammen waren, nur darum kann gesagt werden: „... geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken ...“ Diese guten Werke von Jesus Christus müssen sich nun in uns entwickeln und entfalten. Ohne sein Kommen ins Fleisch, ohne seine Lehrtätigkeit, ohne sein Opfer, ohne seine Auferstehung wären die guten Werke in Christus gar nicht vorhanden. Aber er hat es durch einen einmaligen Glaubens- und Siegeslauf möglich gemacht.

Kürzlich feierten wir Karfreitag und Ostern und haben dabei wohl auch ganz besonders wieder an sein Opfer gedacht und an die triumphale Auferstehung. Ich sagte am Karfreitag: Man kann dieses Geschehen nicht isoliert betrachten und den Karfreitag nur an sich anschauen, man muss die ganze Perspektive sehen: Karfreitag – Ostern/Auferstehung – Himmelfahrt – Pfingsten. *Nicht die leidende Kirche ist das Ziel, sondern die triumphierende Kirche.*

So geht es auch uns in allem, was es zu durchleben gilt. Man kann das nicht isoliert betrachten. Man muss es im Zusammenhang sehen mit unserer Vollendung, mit unserer Würdigwerdung auf den Tag des Herrn, mit der Verwandlung, der Entrückung, mit der Heimholung der Braut Christi. Die guten Werke, die geschaffen worden sind, wie Paulus hier sagt, durch Jesus Christus, die sollen sich nun in uns entfalten und entwickeln. Wie denn? Das gute Werk des Glaubens, das möchte ich hervorheben, muss in uns immer mehr wachsen. Der Glaube aber kommt aus dem Wort göttlicher Predigt. Darum wird ja auch immer wieder intensiv darauf hingewiesen, wie wichtig die Gottesdienste sind. Das Werk des Glaubens durch das Wort göttlicher Predigt, das Werk der Gnade in uns durch das Opfer Jesu Christi und schließlich noch das immer wieder erneute Hinnehmen des Heiligen Abendmahles und damit der Substanz des Himmels schaffen in uns das gute Werk, dass wir immer mehr zubereitet werden auf den Tag des Herrn.

Wort, Gnade und Abendmahl sollen in uns viel, viel auslösen, damit die guten Werke auch in uns offenbar werden, die Gott zuvor bereitet hat. Darin sollen wir wandeln. Das wollen wir tun: in diesen guten Werken des Glaubens, der Gnade, der Substanz aus dem Heiligen Abendmahl wandeln. Dann werden wir gerecht, würdig und bereit auf das Kommen Jesu hin; denn der Glaube, wenn wir darin wandeln, wird erlebt. Wir haben doch keinen toten Glauben! Der Glaube wird *erlebt*, wenn er in uns lebt. Die Gnade macht frei. Wir können uns in der Freiheit der Kinder Gottes bewegen. Durch diese Gnade hat kein Geist ein Anrecht an uns. Welch wunderbarer, schöner seelischer Zustand. Das sind wahrhaftig gute Werke.

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken ...“, und Gott, so sagt der alte Apostel, hat ja alles zuvor bereitet. Wie denn? Indem er uns erwählt hat von Ewigkeit her. *Damit* hat er alles zuvor bereitet. Ich weiß, das ist ein Punkt, an dem heute etliche stehen bleiben und nicht mehr weiterkommen: das Geheimnis der Erwählung. Lassen wir es doch stehen! Der alte Apostel sagt, ehe wir im Mutterleib bereitet waren, hat uns Gott schon gesehen. Ehe die Welt geschaffen wurde, hat er die Seinen erwählt. Es gab zu vielen Zeiten Erwählte Gottes. Gott ist darum nicht parteiisch! Wir werden das Geheimnis der Erwählung, solange wir im Fleische sind, nicht ergründen können. Dazu braucht es das Licht der Ewigkeit. Wenn wir einmal alles in diesem Licht sehen, wird uns auch die Erwählung klar sein. Heute betrachten wir sie als Wunder der göttlichen Gnade.

Gott hat in der Erwählung alles zuvor bereitet. Dann hat er uns zu sich gezogen in seiner Liebe und wir empfangen aus Gnaden den Heiligen Geist, die Gotteskindschaft. Da wurden aus Menschenkindern Gotteskinder. Das ist das, was Gott zuvor bereitet hat. Nun gilt es, darin zu wandeln. Das heißt ganz einfach, den *Glauben zu praktizieren* und die *Gnade anzuwenden, beständig zu sein in der Nachfolge, den Wunsch und Willen zu haben, treu zu bleiben*. Lasst uns in der Nachfolge bleiben! Bekanntlich ist alles andere

Leerlauf; wir wollen aber aus unserem Leben keinen Leerlauf machen, sondern einen Siegeslauf!

Brüder und Schwestern, lasst uns darin wandeln und beständig sein in diesen wunderbaren Werken, die Gott zuvor schon gewirkt hat, die durch Jesu Opfer und Verdienst erworben wurden und die in uns immer mehr wachsen und gedeihen sollen.

Der liebe Gott verlangt doch wirklich nichts Unmögliches von uns. Er möchte *nur* immer wieder in seiner Liebe, dass wir sein Wort hören, es an- und aufnehmen und dadurch der Glaube laufend gestärkt wird. Er will *nur* immer wieder uns seine Gnade anbieten, dass wir frei, geheiligt und gereinigt sind. Er will uns *nur* immer wieder im Heiligen Abendmahl nahe sein, dass wir Sinn, Geist und Wesen Jesu Christi an uns ziehen. Und dann wirken in uns die göttlichen Werke und wir wandeln darin und schreiten Tag um Tag der Vollendung entgegen.

Ich will nicht verhehlen zu sagen, dass das heute für mich in aktiven Diensten mein letzter Besuch in Nordrhein-Westfalen ist, dass ich oft und viel in all den Jahren bei euch einkehren durfte. Wenn ich euch noch ein Wort mit auf den künftigen Weg geben darf, dann folgendes:

Bleibt *treu*, *treu bis* zuletzt!

Alles andere würde nichts nützen und wir hätten vergeblich gelebt. *Denkt* daran, welche wunderbare Werke Gott zuvor schon gewirkt hat, welches wunderbare Werk durch die Taten seines Sohnes offenbar wurden und denkt daran: Wir *sind* dieses Werk! Darauf wollen wir im rechten Sinn stolz sein. Amen.

Männerchor: „Eine Botschaft voll Erbarmen ...“

Bez.-Ap. Leber: Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern, wir wissen es sehr wohl zu schätzen, dass unser Stammapostel noch einmal zu uns gekommen ist, in den Bezirk Nordrhein-Westfalen; er ist zu diesem letzten Besuch, wie er sagte, gekommen. Es ist so ein wenig Wehmut damit verbunden, wenn man das hört. Aber wir sind wieder neu auf das Wesentliche hingewiesen worden und sind unserem Stammapostel von Herzen dankbar dafür.

In seiner Tätigkeit als Stammapostel hat er über 60 Mal in Nordrhein-Westfalen gedient. Es ist jetzt nicht möglich, das im Einzelnen noch einmal lebendig zu machen. Ich muss es zusammenfassen und möchte sagen: Wie viel Segen ist damit verbunden gewesen, wie viel Kraft ist geflossen, wie viel Trost! Wie viel Gutes haben wir aus seiner Hand hinnehmen dürfen! Das soll unvergessen bleiben!

Nun haben wir dieses schöne Wort empfangen und ich habe es in *dieser* Betonung eigentlich noch nie gehört: „Denn wir *sind* sein Werk ...“ Wir *sind* das Werk des Herrn und das hat dann auch Konsequenzen. Wenn wir einmal auf das Volk Israel zurückblicken: das *war* sein Volk, es *war* sein Werk. Es war dann auch sein Werk, dass dieses Volk aus Ägypten herausgeführt wurde. Es war *sein* Werk, nicht das eines Menschen! Es war sein Werk, dass dieses Volk durch das Meer hindurchging und die Ägypter, die danach kamen, vernichtet wurden. Es war sein Werk, dass dieses Volk ins Gelobte Land kam.

Sollte das heute anders sein? Du und ich sind sein Werk! Das bedeutet auch: Alles, was wir durchleben, der Weg, den wir gehen, all das ist sein Werk; auch manches, was uns vielleicht nicht so gefällt und nicht so passt: Es ist sein Werk und es ist zugelassen, damit wir die Würdigkeit erlangen, die notwendig ist. Es ist sein Werk und nicht das irgendeines Menschen, dass er sein Werk vollendet, seine Braut bereitet und zu sich nimmt. Darin liegt unendlich viel Trost, unendlich viel Sicherheit.

Nun war auch hier die Rede von den guten Werken. Dabei hat man gemeinhin so seine Vorstellungen. Aber wir haben heute gehört, dass das viel weiter zu verstehen ist. Gute Werke sind zunächst einmal von dem her zu betrachten, der für uns gestorben ist, der für

uns das Opfer gebracht hat: Jesus Christus. Dann sollen wir darin wandeln, so haben wir es in dem Textwort gehört.

Gute Werke ... Es ist ein gutes Werk, wenn wir im Glauben handeln. Das ist ein gutes Werk und geht weit hinaus über das Verständnis in der Allgemeinheit. Es ist ein gutes Werk, wenn man den Boten Gottes Vertrauen entgegenbringt; denn das ist vom Herrn in unsere Herzen so hineingelegt. Es ist ein gutes Werk, wenn man die Hoffnung festhält auf den Tag der Wiederkunft Christi. Es ist ein gutes Werk, wenn man in der Gemeinde mitarbeitet und mit hilft, dass ein jeder das Stehen behält. Es ist ein gutes Werk, wenn man sich die Hand reicht zur Vergebung und zur Versöhnung. Gute Werke, alle von ihm, dem Herrn, ausgehend; aber darin zu wandeln, dass gibt Segen die Fülle!

So wollen wir dieses Wort als Verpflichtung für uns nehmen. Wir wollen wandeln in diesen guten Werken, wollen immer daran denken: Wir sind sein Werk! Wir stehen in der Hand des Herrn.

Lasst mich noch einen Gedanken zu diesem letzten Besuch unseres Stammapostels sagen. Wenn er nun über 60 Mal hier war, dann ist das, reiht man es aneinander, von den Sonntagen her besehen, mehr als ein Jahr. Wenn jemand mehr als ein Jahr hier ist, dann ist er ein richtiger Westfale oder auch ein Rheinländer. Also, er gehört so richtig zu uns. Wir tragen ihn weiterhin im Herzen, werden ihn nicht vergessen, sondern mit ihm verbunden bleiben. Unser Ziel ist es, dass wir miteinander als Gottes Werk einmal in Ewigkeit zusammen sein dürfen. Möge der Herr uns darin seine Gnade schenken! Amen.

Stammapostel: Herzlichen Dank für das Ehrenbürgerrecht in Nordrhein-Westfalen. Ich habe es selbst fast nicht geglaubt, dass in diesen 17 Jahren 60 Besuche in eurem Bereich waren. Wenn heutzutage ein Stammapostel die Besuche nach Mitgliederanzahl verteilen würde, wäre dieser Mann 80 % seiner Zeit in Afrika. Das geht ja aus verschiedenen Gründen einfach nicht. Darum bekommen dann die mitteleuropäischen Gebiete mehr Besuche. Ich hoffe, ich habe euch in dieser Zeit nicht überfüttert. Ein Westfale oder ein Rheinländer zu sein ist natürlich eine hohe Ehre. Aber ich bin auch ein Afrikaner und ein Asiate und ein Amerikaner und ich bin überdies als Schweizer absolut neutral. Es war aber immer schön in eurer Mitte.

Chor: „Tausendmal hab ich empfunden ...“

Ap. Brinkmann: Ihr herzlich lieben Brüder, ihr lieben Schwestern, Freunde und Gäste! Ich bin sehr dankbar, mit euch diesen großartigen Gottesdienst erleben zu dürfen, in dem uns unser Stammapostel angesprochen hat als eine besondere Gemeinde. Und als er erklärte warum, dachte ich bei mir: Die größte Besonderheit dieser Gemeinde ist, dass heute unser Stammapostel in unsere Mitte getreten ist und uns gedient hat. In den Jahren, in denen er in diesem Amt tätig ist, habe ich einen jeden Gottesdienst hier in Nordrhein-Westfalen mit ihm erleben dürfen. Es ist eine kleine Chronik gemacht worden, in der die verschiedenen Gottesdienste aufgezeichnet wurden und ich habe mir vorgenommen, mich einmal in den nächsten Tagen ganz besonders damit zu beschäftigen, mit all diesen besonderen, großartigen und herausragenden Segenserlebnissen, die wir mit unserem Stammapostel haben durften.

Ihr Lieben, wenn er uns nun gesagt hat, dass das heute sein letzter Gottesdienst in Nordrhein-Westfalen ist, dann stellt sich schon die Frage: Wie können wir ihm unsere Dankbarkeit erweisen? Damit ist nicht die Dankbarkeit gegenüber einer Person gemeint, sondern die Dankbarkeit gegenüber dem Stammapostelamt, welches ihn in alle Länder und Erdteile geführt hat, welches ihn unablässig und unermüdlich im Dienst und im Dienen gehalten hat. Ihr Lieben, die Antwort ist ganz einfach: indem wir das beherzigen, was er als ein letztes Wort uns nicht nur gesagt hat, sondern welches er tief in unsere Seele eingebrannt hat: Bleibt treu, treu bis zuletzt!

Wenn wir uns jetzt vornehmen, diese Aufforderung in die Tat umzusetzen, dann wird bei der Ersten Auferstehung, bei der Wiederkunft Jesu Christi, kein Einziger von uns fehlen. Wer treu ist bis zuletzt, hat die Gewähr, dann auch dabei zu sein.

Wir sind sein Werk. Ein ganz großartiger Gedanke, der im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes steht. Ich habe so daran gedacht: Wenn ein Künstler vor der Erschaffung eines Gemäldes oder ein Bildhauer vor der Erstellung einer Skulptur ist, wenn ein Schriftsteller dabei ist, einen Roman zu schreiben, wenn ein Komponist sich daransetzt, ein Musikwerk entstehen zu lassen, dann hat er einen Plan. Da geht keiner hin und sagt: „Was mache ich denn nun? Wir wollen mal schauen ...“, setzt den Pinsel an oder schreibt mal eine Note und sagt: „Nun sehen wir mal, wie es weitergeht ...“. Ein jeder, der ein Werk erstellen will, hat einen Plan. Wir sind Gottes Werk! Gott hat nicht nur einen Plan mit seinem Erlösungswerk, Gott hat einen Plan mit deiner und meiner Seele! Einen ganz persönlichen Plan hat er, für dich und für mich. Das Dumme ist nur: Er ist der Einzige, der den Plan kennt. Und er ist der Einzige, der weiß, was nachher entstehen soll. So hat der Stammapostel uns getröstet, indem er uns sagte: „Das Joch Jesu Christi ist ein sanftes Joch und seine Last ist eine leichte Last.“ Er wies darauf hin, wie wichtig es ist, all das, was uns begegnet in dem großen Zusammenhang des Erlösungsplanes, des Erlösungswerkes Gottes zu sehen. Dann, wenn wir aus dem Glauben und aus der Seligkeit heraus, immer weiter in die Höhe geführt werden, wenn wir uns immer mehr aus dem Heute, aus der Sorge und Not der Gegenwart lösen, wenn es uns mehr und mehr gelingt, uns und unser Leben vom Ziel aus zu sehen, von der Vereinigung der Braut Christi mit dem Bräutigam Jesu Christi, dann ist es uns auch leichter das zu tragen, was der himmlische Vater heute noch auferlegt.

Wir sind sein Werk! Er hat einen Plan mit deiner und meiner Seele. Auch wenn wir heute seine Wege nicht im letzten Detail verstehen, wenn uns manches als zu schwer, als zu kompliziert, zu leidvoll erscheint, *sein* Plan ist, dass wir selig und heilig werden, um an der Ersten Auferstehung teilzunehmen. Amen.

Streichquartett: „Das sei alle meine Tage ...“

Ap. Schwerdtfeger: Herzlich liebe Brüder und Schwestern, es war ganz sicher eine denkwürdige Stunde, die wir hier mit unserem Stammapostel erleben durften. Der Gedanke, dass er uns heute in Nordrhein-Westfalen zum letzten Mal dient, hat uns sicherlich auch ein klein wenig mit Wehmut erfüllt. Wir gingen sicherlich alle zurück zu den vielen Gottesdiensten, die er in unserer Mitte gehalten hat und über die großen Segensstunden, die wir unser Eigen nennen durften. Das ist wahrhaftig ein Vermächtnis, auch ein Werk, das wir alle pflegen wollen. Unser Stammapostel hat zum Schluss darauf hingewiesen und als Vermächtnis uns aufgetragen: Bleibt treu! So bemühen wir uns, in dieser Treue zu bleiben, in seinem Wort zu wandeln, bis auch wir das Ziel erreicht haben.

Unser Stammapostel legte für diese Morgenstunde ein Wort zugrunde, da heißt es: „Denn wir sind sein Werk ...“ Wir wissen aus dem Natürlichen, dass es Beziehungen gibt zwischen dem Schöpfer und seinem Werk. Vielfach ist das unausgesprochen; es bleibt ein kleines Geheimnis, wenn ein Künstler ein Werk erstellt, welche Beziehung er dazu hat. Ihr lieben Brüder und Schwestern, so hat der treue Gott als der Schöpfer eine besondere Beziehung zu uns als seinen Geschöpfen. Der Vater der Liebe hat auch eine ganz besondere Beziehung zu uns als seinen Kindern; denn es ist sein Werk, dass wir seine Kinder sein dürfen.

In diesem Wort liegt aber auch eigentlich begründet, dass der treue Gott ein eifriger Gott ist, der Werke geschaffen hat, der uns erwählt hat. Als seine Kinder sind wir nun angesprochen worden, auch in dieser Morgenstunde: Was tust du denn mit diesem Werk, mit seinem Werk? Manches hat er in unsere Herzen hineingelegt als ein Werk aus seiner Hand. Sind wir nicht aufgefordert worden, in der Freudigkeit nun dieses Werk weiterzutreiben, so wie es in unseren Kräften steht? Brüder und Schwestern, wie könnte

Männerchor: „O in den Armen Jesu ...“
Chor: „O hört, wie es in Zion schallt ...“
Männerchor: „Gott ist Liebe ...“

Bezirksapostel: Ihr Lieben, wir hörten dieses schöne Wort: Wir sind sein Werk. Das schließt auch jene mit ein, die uns in die Ewigkeit voraufgegangen sind. Auch das ist sein Werk. Und es gehört zu diesem Werk mit dazu, dass wir diese Verbindung pflegen dürfen. Die Kraft aus dem Verdienst Jesu Christi wird nun auch wirksam für die jenseitige Welt. Das Werk Gottes ist schon ein großartiges Werk. Wir wollen im Inneren eine Einladung in die jenseitige Welt hinein aussprechen und nicht teilnahmslos an diesem Geschehen stehen. Wir wollen das mit ganzem Herzen begleiten. Jeder hat aus seinem Umfeld sicherlich manchen, mit dem er besonders verbunden ist, den er in die Ewigkeit abgeben musste, an den er besonders denkt. So mag eine Welle der Gnade, der Kraft hineinfließen in die jenseitige Welt, wenn unser Stammapostel das Abendmahl für die Entschlafenen bereitet.

Es ist ein Lied vorgesehen, das die Sänger mit musikalischer Umrahmung vortragen und ich bitte, dass wir uns alle zu diesem heiligen Augenblick von unseren Plätzen erheben.

Chor mit Instrumentalbegleitung: „Seh'n wir uns wohl einmal wieder ...“

Stammapostel: Geliebte alle, die Schar derer, die von drüben kommt, wird immer größer. Man kann wohl sagen, von Woche zu Woche. Sie ist unglaublich groß. Ich erinnere mich, vor Jahren hat mir der Bezirksapostel Hermann Engelauf, der heute auch unter uns ist, was uns freut, mal gesagt, dass in seiner Amtszeit als Bezirksapostel hier in Nordrhein-Westfalen 10.000 heimgegangen sind, ohne die Missionsgebiete gerechnet. So viele, wie in die ganze Westfalenhalle gehen, sind heimgegangen innerhalb eines guten Jahrzehnts. Und was war vor 50 Jahren? Und vor 70 Jahren? Und vor 100 Jahren? Und dann denken wir an die vielen, die Gnade gefunden haben und hinzugekommen sind. Die Schar ist groß. Wir sehen sie nicht. Unsere Seele möge aber manches fühlen und empfinden.

Ich lade euch ein: Geistgetaufte Scharen und alle, denen es Gott gestattet, zum Tisch des Herrn zu treten, kommt herzu und nehmt, was ich für euch in die Hände des Apostels und des Bischofs lege:

„Der Leib und das Blut unseres Herrn Jesu ist auch für euch gegeben zur Freude und zum ewigen Leben. Amen.“

So lasst uns noch danken.

Gebet: Lob und Dank sagen wir dir, guter Vater, am Ende unseres Zusammenseins. Bewahre in uns die geistige Substanz aus dem Gottesdienst, dass sie mit uns ziehe auf dem künftigen Weg und Licht und Kraft für alle sei. Bereite uns, wenn die Zeit gekommen ist, ein freudiges Wiedersehen. Am allerschönsten wäre das am Tag des Herrn, am Ziel der Verheißung.

Nun bringe alle unter deinem Schutz wohlbewahrt nach Hause. Bewahre uns vor allen Gefahren der Straße. Wir bitten dich zum Schluss: Vater, sende deinen Sohn und vollende dein Werk! Und wenn du kommst, Herr Jesu, und wäre es noch heute, so gehe nicht an uns vorbei, sondern nimm uns in Gnaden heim! Amen.

Mit dem Schlussegen beendete der Stammapostel den Gottesdienst.